

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner-Blatt: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Gammlnummer: 25 241.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei regelmäßiger Zustellung (am Sonn- und Montag nur einmal) 2,50 M., in den Provinzen 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Beleggeb.).  
Wagnis-Gebühr. Die einjährige Zeit (etwa 8 Bände) 30 M. Vorzugspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.  
Redaktion nur mit beidseitiger Zustimmung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriffsätze werden nicht aufbewahrt.

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

## Scharfe Kritik an der englischen Regierung im Oberhaus.

Die amerikanische Note an England. — Nachlassen der serbischen Widerstandskraft. — Die Beute von Krusevac. — Die englisch-französische Niederlage am Bardar. — Vergebliche russische Durchbruchversuche. — Der deutsche Kronprinz an die „Schipper“.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Weslich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Weslich von Jakobstadt wurden härtere, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; ein Offizier, 117 Mann und in unserer Hand geblieben. Vor Dünamünde beschränkten sich die Russen gestern auf lebhafte Tätigkeit ihrer Artillerie.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:

Nichts Neues.

#### Seeresgruppe des Generals v. Sinsingen:

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Sudla (westlich von Gattorps) kam vor österreichischen, kurbessischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall in rüstigem Fortschreiten. Die Beute von Krusevac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen: 108 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial. Die Armee des Generals Bojadjeff meldet 1600 Gefangene; als Beute von Risch 100, von Veslovac 12 Geschütze. (W. T. B.) Oberste Seeresleitung.

### Scharfe Kritik an der englischen Regierung im Oberhaus.

Die Debatte über die Zensur wurde am 8. d. M. fortgesetzt. Lord Boreburn sagte: Wenn man sagt, daß das Publikum den Ernst der Lage verkenne, so ist die Ursache die, daß die legitimen Nachrichtenquellen verstopft sind. Man sagt, daß wir durch die Erörterung dieser Dinge den Feind ermutigen. Aber der Feind weiß über unsere Angelegenheiten erheblich besser Bescheid, als wir selbst. Was ihn ermutigt, ist unsere Unfähigkeit und Verschwendung. Redner kritisiert die Kriegsführung an den Beispielen des Unterganges des Geschwaders des Admirals Grand und den Unternehmungen in Antwerpen und an den Dardanellen, und fragt: Wer kann für die Regierung Vertrauen erwarben, die solche Fehler begeht, und dann den Vorhang zuzieht, so daß wir eine Wiederholung der Fehler nicht verhindern können. Diese Fehler, wie auch der Munitionsmangel, sind keine gewöhnlichen Besetzungsfälle des Krieges, sondern deuten darauf hin, daß irgendwo wirkliche Unfähigkeit herrscht. Aber wir erfahren nicht, wo. Redner bedauert die Bildung des Koalitionskabinetts. Wir haben nur die parlamentarische, nicht die nationale Lage erforscht und England des Systems der Zwei-Parteien und der verantwortlichen Kritik durch die Opposition beraubt. Wenn wir die Vergangenheit nicht vergessen können, so brauchen wir Verbesserungen bezüglich der Zukunft. Wir stehen vor ernstlichen Schwierigkeiten auf dem Balkan. Ein neuer Wechsel hat durch Rückweichen zeitweilige Abwesenheit, die hoffentlich kurz sein wird, stattgefunden. Redner fragt, ob für die Truppen in Mesopotamien, Ostafrika und Ägypten entsprechende Maßnahmen getroffen worden seien, und schloß: Die Lage ist in der ganzen Geschichte ohne Beispiel. Jede große Nation glaubt, daß ihr der Krieg aufgezwungen wäre. Alle glauben, daß sie im Recht sind und nun durchhalten müssen, um zu siegen. Die Verluste an Menschen, die bereits auf 15 Millionen Tote und Beschädigte bezuschlagt werden, und viele Tausende Millionen Kriegsschulden werden die gesamte Zivilisation verändern. Wenn der Krieg endlos fortgeht, so werden Revolutionen und Anarchie folgen. Große Teile des Kontinents werden eine Wildnis sein mit einer Bevölkerung von Wölfen, Frauen und Kindern. Die Menschen müssen langsam konstruiert sein, die nicht jede ehrenvolle Gelegenheit ergreifen würden, um einen Aufreißungskrieg zu verhindern, der das schrecklichste Unglück wäre, das die Menschen treffen könnte.

Lord Milner kritisiert die Zensur, namentlich die Verkümmelung der deutschen Funkensender. Die Zensur könne doch nicht verhindern, daß diese Berichte in neutrale Länder ergehen. Die Zensur habe die deutsche Meinung unterdrückt, daß die Demannung eines deutschen U-Bootbootes von britischen Matrosen erzwungen worden sei. Diese Unterdrückung würde vielfach als ein Geständnis der Schuld angesehen. Dazu kommt die beständige Irreführung des Publikums durch optimistisch zurechtgemachte Kriegsberichte, wie über die Schlacht bei Neuve Chapelle am 25. September. Milner kritisiert sodann die Balkanpolitik und sagt: Ich weiß nicht, weshalb die griechische Krise uns überraschte. Sie überraschte uns nicht nur, sondern sie warf uns völlig zu Boden,

und wir verharrten in dieser Lage, bis Joffre herüberkam, um uns zu helfen, einen Entschluß zu fassen. Milner kritisiert die vielbesprochene Rede Gress Ende September, die allgemein als unbedingtes Hilfversprechen an Serbien aufgefaßt wurde, und sagte: Künftig werden die Nationen unsere Erklärungen und besonders unsere Versprechungen und Verpflichtungen zur Unterstützung sehr genau prüfen. Sie werden sie nicht zum Nennwert nehmen, sondern von allen Seiten betrachten und nachsehen, wo die Falle liegt. Man muß daher auch die letzte Versicherung Asquiths sehr genau prüfen. Er sagte: Wir können nicht zulassen, daß Serbien eine Beute der Zentralmächte und Bulgariens werde. Aber heute ist es ihre Beute. Asquith versicherte Serbien, daß es ruhig sein könne, daß die britische Regierung seine Unabhängigkeit als ein wesentliches Ziel der Alliierten betrachte. Aber diese Erklärung erscheint noch unbestimmter, als diejenige Gress. Wenn die Unabhängigkeit Serbiens in einigen Wochen der Vergangenheit angehört, dann wird Asquith vielleicht gar nicht in Sorge sein, was die Auslegung seiner Worte betrifft. Vielleicht wird das Haus dann erfahren, wieviel oder wie wenig seine Worte bedeuteten. Milner schloß: Was mich über das Kabinett beunruhigt, ist, daß die Elemente der Kraft ausweichen. Es verlor Carson; es verliert minderbildig zeitweilig Ritchener. Ich wage, vorauszulagen, daß Ritcheners Abwesenheit sich sehr beträchtlich hingezien wird.

Lord Courtney sagte: Die Bedeutung der neuartigen Erklärung von Asquith scheint ungenügend verstanden worden zu sein. Wenn die Deutschen auf der Westfront keinen Fuß vorrücken, so können wir nicht sagen, daß wir vorrücken und sie zurückdrücken. Dennoch wurden heftige, energische, tragische Angriffe gemacht, um zu verhindern, die Demarkationslinie zu verändern. Die Lage an der Westfront ist die, daß wir nicht gefestigt haben und nicht befestigt sind. Die Lage an den Dardanellen ist die eines unmöglichen Abenteuer. Auch die Lage zur See weist gegen Ende dieselbe Tatsache auf, da längere Zeit keine Veränderung stattfand und anheimelnd selbst die Möglichkeit einer Veränderung der Lage nicht angenommen wird. Wir beherrschen die Meere, können aber die deutsche Flotte nicht zu einer Schlacht zwingen. Redner fuhr fort: Die alte, von vielen Generationen aufgebauete Zivilisation ist fast zerstört. Der Krieg hat das Niveau der Zivilisation herabgesetzt, große soziale Rückschritte herbeigeführt und die Bürgschaften der persönlichen Freiheit weggenommen. Es ist daher nicht überraschend, daß man zu fragen beginnt, ob kein Ausweg aus dieser Lage möglich sei. Wenn die einzige Alternative die wäre, daß wir unter Fremdherrschaft gerieten, so dürften wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen. Wir müssen frei sein oder untergehen. Ich glaube jedoch, daß es eine andere Möglichkeit gibt. Die Verbindlichkeit für nationale Unabhängigkeit ist ruhmvoll, aber sie muß mit der Möglichkeit internationaler Freundschaft verknüpft werden, wenn die Zivilisation bestehen bleiben soll. Der Gipfel der Tragödie ist, daß genau das, was wir sagen und glauben, in Deutschland mit derselben ehrlichen Ueberzeugung gesagt und geglaubt wird. Dies führt ebenfalls zu dem Schluß, daß es einen Ausweg aus der Sackgasse geben muß. Ich fordere die Regierung nicht auf, jetzt den Ausweg zu zeigen. Ich will nicht selbst die Bedingungen der Versöhnung aufstellen, sondern ich will aber einige Punkte erörtern, die für die Möglichkeit eines künftigen Ausgleichs wesentlich wären. Eine unentbehrliche Grundlage des Ausgleichs ist die Befreiung Belgiens und Nordfrankreichs, sonst müßten wir weiterkämpfen. In Deutschland ist der Gedanke weit verbreitet, daß England eine Kriegsentwöhnung zahlen müsse. Es gibt keinen Engländer, der jemals zuzustimmen würde, daß England eine Kriegsentwöhnung ausbezahlt werde. Endlich ist die Frage der Freiheit der Meere ein geeigneter Gegenstand für Friedensverhandlungen. (W. T. B.)

### Die amerikanische Note an England

hat in ihren bemerkenswerten Teilen den folgenden Wortlaut:

Die amerikanische Regierung hat die englischen Noten vom 7. Januar, 10. Februar, 23. Juni, 23. Juli, 31. Juli und 13. August, sowie die Verbalnote vom 6. August über die Beschränkung des amerikanischen Handels durch Maßnahmen der britischen Regierung sorgfältig erwogen und die Antwort in der Hoffnung hinausgeschoben, daß die angeklagte Abfahrt der englischen Regierung, die Rechte der Kriegführenden unter möglicher Berücksichtigung der Interessen von Neutralen auszuüben, die Behandlung amerikanischer Ladungen möglichst zu beschleunigen, den berechtigten Handel möglichst wenig zu beeinträchtigen und die Rechte der amerikanischen Bürger in Handel und Verkehr nicht ungebührlich beschränken würde. Um so bedauerlicher ist es, daß sich diese Hoffnung nicht verwirklicht hat, sondern im Gegenteil die Uebergriffe gegen amerikanische Schiffe und Ladungen, die guten Glaubens für neutrale Häfen bestimmt waren, in wachsendem Maße sich anhäufen und die amerikanischen Meeres- und Kaufleute zu einer Beschwerde an die Regierung veranlassen haben, weil diese nicht Schritte getan hätte, um die Uebergriffe der Kriegführenden in ihre begründeten Rechte zu verhindern.

Die Beschwerden der amerikanischen Note betreffen drei Punkte: 1. Das Anhalten amerikanischer Schiffe und Ladungen; 2. die Blockade und 3. die Forderung, daß die

durch die englische Politik geschädigten amerikanischen Interessenten ihr Recht vor einem englischen Preisengericht suchen sollen. Beim 1. Punkt verurteilt die Note das Verfahren, die Schiffe nicht auf hoher See zu durchsuchen, sondern in einen Hafen zu schleppen, und beschwert sich, daß die englische königliche Verordnung vom 5. August die hundertjährige Uebung der Preisengerichte aufgehoben habe, nach der bei der Durchsuchung nur die Schiffsofficiere, die Art der Ladung und die eideschwörenden Aussagen von Offizieren und Matrosen als Beweise dafür geachtet hätten, ob Waren vorlag oder nicht, während jetzt die Schiffe auf bloßen Verdacht hin beschlagnahmt und festgehalten werden. Durch dieses neue Verfahren werden den Kaufleuten in hohe Verluste an Zeit und Geld verurteilt, daß ein großer Teil des amerikanischen Ausfuhrhandels nach den europäischen Ländern vernichtet worden ist. Die Annahme, daß gewisse Güter, wie Gummi und Baumwolle, von vornherein als für Neudeland bestimmt anzusehen seien, öffnet dem Mißbrauch des Kriegsvorrechts Tür und Tor. Die Note betont, daß nicht nur die amerikanischen, sondern auch die englische Ausfuhr nach diesen neutralen Ländern gestiegen sei. Die amerikanische Ausfuhr müßte bei dieser Behandlung in demselben Maße leiden, indem die englische Ausfuhr zunimmt. England kann nicht voraussetzen, daß die Vereinigten Staaten sich eine solche offensichtliche Ungerechtfertigkeit gefallen lassen. Jeder Versuch der Kriegführenden, das Recht der Neutralen auf freie Ausfuhr zu beeinträchtigen, wird als ungesetzlich und unentschuldigbar erklärt. Es acht den neutralen Verkäufer nichts an und es behält sein Handelsrecht nicht, wenn das Bestimmungsland Güter später an ein feindliches Land weiterverkauft.

Die Note schließt: Die Regierung hat mit Uebernahme und Sorge den Versuch der englischen Regierung bemerkt, durch eine ungesetzliche Ausübung der Gewalt englischen Gerichtshöfen die Rechtsprechung über die auf offener See beschlagnahmten neutralen Ladungen zu übertragen, die rechtmäßig nur in territorialen Gewässern ausgeübt werden darf. Die amerikanische Regierung glaubt, daß man ihr unter diesen Umständen nicht zuzumuten kann, den amerikanischen Bürgern zu raten, daß sie Schadenersatz vor Gerichtshöfen suchen, die nicht ermächtigt sind, durch uneingeschränkte Anwendung des Völkerrechts Entscheidungen zu bewilligen. Die Regierung erklärt, daß die Freigabe der Schiffe nur erfolgt, wenn der Kläger Vorkosten, Klagegebühren, Hafengebühren, Ladengebühren, Paßgebühren usw. zahlt oder sich verpflichtet, später keine Erstattungsansprüche geltend zu machen. Der amerikanischen Regierung ist der Gedanke widerwärtig, daß amerikanische Bürger eine solche unannehme Behandlung erfahren sollen. Damit die Haltung der amerikanischen Regierung deutlich verstanden wird, erklärt sie bei dieser Gelegenheit, daß keine Anerkennung der Rechtmäßigkeit solcher Befreiungen nicht anerkennt und behauptet, daß diplomatische oder andere Rechtsmittel dadurch außer Kraft gesetzt würden. Die amerikanische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie sich keinesfalls des Rechtes bezieht, gegen den Anspruch der englischen Regierung, bestimmte Güter auf die Panamakanal zu legen, Einspruch zu erheben. Die Vereinigten Staaten behaupten sich vielmehr das Recht vor, hierüber später noch Verfügungen an die englische Regierung zu richten. (W. T. B.)

Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Die unmittelbare Wirkung der amerikanischen Note wird sein, die bei den amerikanischen Geschäftsleuten bestehende Erregung gegen England zu verstärken. Alle Exporteure werden den Druck auf die Regierung erneuern und fordern, daß sie das in der Note enthaltene Programm ausführe. Wilson beabsichtigt nicht, einen Druck auf England auszuüben; er hat in der Note nur die Grundlage für die Forderung hohen Schadenersatzes nach Kriegsausbruch festgelegt. Aber man erwartet und fürchtet, daß, wenn der Kongreß im Dezember sich versammelt, England angegriffen und vielmehr gefordert werden wird, daß die Regierung ihren Worten gemäß handle, da sonst der Kongreß die Sache selbst in die Hand nehmen werde. Der Korrespondent glaubt nicht, daß England ein Ausfuhrverbot für Munition zu strafen brauche. Aber die Agitation, die Englands Interessen nicht entspricht, könnte fortgesetzt werden. (W. T. B.)

„Manchester Guardian“ schreibt über die amerikanische Note: Wir dürfen nicht vergessen, daß, wenn der Krieg vorbei ist, heraldische Freundschaft mit den Vereinigten Staaten nicht ein Luxus, sondern eine Notwendigkeit für die britische Politik sein werde. Wir haben nicht nur zu berücksichtigen, was heute in Betracht kommt, sondern, was nachher in Betracht kommen wird. (W. T. B.)

Ueber die amerikanische Note an England sagt die „Köln. Ztg.“: Wenn die amerikanische Regierung dem Wortlaut und dem Geiste dieser Note gemäß handelt, so wird sie sich um die Befreiung der Meere von Englands Seebesatzung ein unermessliches Verdienst erwerben. Die Note sei nach einer Richtung hin ein Revidament ersten Ranges, denn sie ländelt aller Welt an, wer in diesem Kriege das Völkerrecht mit Füßen treten hat. Die Note drückt England ein Braudmal aus, das es nimmermehr wird von sich abwischen können. (W. T. B.)

### England lehnt die amerikanische Note ab.

Eine halbamtliche Meldung aus London besagt, daß England die letzte Note Wilsons gegen die englische Blockadepolitik ablehnen und nichts an seinem bisherigen Standpunkte ändern werde.



# Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

König Friedrich August begibt sich morgen nachmittags in Begleitung des Kronprinzen und der Prinzessin Friedrich Christian und Ernst Heinrich nach dem Wehen. Die Erste Kammer des sächsischen Landtages hielt heute mittag ihre erste öffentliche Präliminartagung ab. Die Zweite Kammer wählte heute das bisherige Präsidium (Wogel, Opitz, Fräßdorf) wieder, wobei es zu einer Aussprache zwischen Konservativen und Sozialdemokraten kam.

Am englischen Oberhause äbten mehrere Lords scharfe Kritik an den Maßnahmen der Regierung.

Die amerikanische Note an England erhebt in scharfer Form Einspruch gegen die schändlichen Uebergriffe Englands, wird aber von England ablehnend beantwortet werden.

Die Verfolgung in Serbien ist überall in rüstigen Fortschreiten.

Die heute von Brusovae betragte nach den neuesten Feststellungen; 100 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Vosa Djeff meldet 3000 Gefangene; als heute von Nisch 100 von Kosovoe 12 Geschütze. Skulobid erklärte, das Kabinett werde sich der Kammer nur vorstellen, wenn es sicher sei, die Mehrheit zu erhalten; sonst werde er die Kammer auflösen.

Die Zeichnungen auf die dritte Österreichische Kriegsanleihe erreichten bisher den Betrag von 4015 Millionen Kronen.

## Die serbische Widerstandskraft läßt nach.

Der „Edin. Zin.“ wird aus dem R. u. A. Kriegspressenquartier geschrieben: Jetzt wird auch das Nachlassen der Widerstandskraft der immer mehr zurückgedrängten serbischen Armee, in der auch eine Forderung der mehr und mehr durcheinander gewirbelten Verbände wahrzunehmen ist, immer deutlicher erkennbar. Die Schwächung der serbischen Armee hat auch in dem immer härter fühlbar werdenden Mangel an Kriegsmitteln ihren Grund. Falls ihr der Rückzug nach Montenegro noch glücken sollte, wird ihr in diesem Lande ohne weitere Hilfsmittel eine neue Tragik bevorstehen. Der Umstichungsring selbst ist durch das Ueberdrängen der westlichen Warana durch die Österreichisch-ungarischen Truppen und durch die Ueberfüllung der Serben bei Niska durch die Deutschen und durch die gleichzeitige Nahrungnahme der Deutschen mit den bedrückten der Niska sich schnell vornehmenden Bulgaren, die das Morawatal erreichten, wiederum ein großes Stück angewachsen.

## Räumung von Prilaz und Odriza durch die Serben.

Nach Meldungen des „Journal“ aus Saloniki sind Prilaz und Odriza geräumt.

## Die serbische Mischlinge.

Wie der „Tempo“ meldet, wächst die Zahl der serbischen Mischlinge in jenem Maße, daß die Präfecten der Grenzdepartements schnellstens Dispositionen an Geld und Lebensmittel verlangen. Die Lage der Unglücklichen und besonders der Kinder ist bedauerlich.

Die englisch-französische Niederlage in der Bardar-Ödene wird noch gemeidet: Die feindlichen Truppen waren langs der Eisenbahnlinien Saloniki-Strivoolac und Saloniki-Monastir konzentriert. Die Zahl der Geisler dürfte ungefähr 8000 betragen haben. Der Kampf würde auf einer Frontlänge von mehr als 50 Kilometern zwei Tage. Anfangs hielten sich die Franzosen und Engländer hartnäckig, als aber die Patrontangente begann, ergaben sie sich in Massen und ergrieffen die Flucht, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten.

Ein deutsches Lustschiff in Bulgariens Hauptstadt. Ueber das einem Teile der Leser bereits kurz berichtete Erscheinen eines deutschen Lustschiffes über Sofia teilt Herr Kraus im „Vol. Anz.“ folgendes Nähere mit:

Punkt 5 1/2 Uhr erschien Dienstag morgen bei prachtvollem Herbstwetter, nachdem er von Temesvar mehr als acht Stunden gegen den Wind gefahren war, ein Zepplin über Sofia, der erste auf dem Balkan, zog in majestätischen Bogens über die Stadt und senkte sich dann langsam auf das für ihn bestimmte Feld, wo bulgarische Soldaten alles für die Landung treulich vorbereitet hatten. Hier wartete Bar Ferdinand schon eine ganze Weile und folgte mit dem Zerklus voll regem Interesse der Fahrt des Nieten, der im Sonnenlicht durch die windstille, klare Luft seine Bahn zog. Auch der Ministerpräsident und der Kriegsminister, viele hohe bulgarische Offiziere und Abordnete, der deutsche Gesandte mit seinem Ersten Sekretär, unser Militärattaché v. Radowitz, Damen der Gesellschaft, die deutsche Kolonie und hinter dem Militärordon halb Sofia harrten des imposanten Schaupiels. Zimmer wieder zog der König Herr v. Radowitz ins Gepräch, und der Ministerpräsident meinte lächelnd, es freue ihn ganz besonders, das Lustschiff und damit wieder einmal deutschen Boden zu betreten, das erimal seit seiner Heidelberger Studentenzeit. Als die bulgarischen Soldaten die Seite des Lustschiffes ergrieffen und es sich immer tiefer senkte, brachen sie spontan in begeisterte Hurraufe aus, während

Bar Ferdinand schnellen Schrittes auf die vorderste Gondel stürzte und den Herzog von Mecklenburg und die Offiziere begrüßte, die der Gondel anstiegen, um dann auf genauere mit Modislawow, dem Kriegsminister und anderen Würdenträgern alle Einzelheiten zu besprechen und sich erklären zu lassen. Bis 1 Uhr lag der Zepplin über die Festung da. Der Bar blieb in allerhöchster Stimmung bis zu dieser Zeit in ständiger Unterhaltung mit den Zepplin- und Pilotenoffizieren, während die Bevölkerung, die in immer größeren Scharen herbeiströmte, wie hypnotisiert das Ungeheum bewunderte, das in seine vordere Gondel immer wieder neue Besucher und Bewunderer aufnahm, denen die deutsche Mannschaft, so gut es gehen wollte, alles zu erklären suchte. Wie Bar Ferdinand es einem großen Augenblick in seinem Leben nannte, so war es auch für ganz Sofia ein großer Augenblick und für den ganzen Balkan ein historischer Moment. Nach 1 Uhr erhob sich der Zepplin, der wie ein gewaltiger, gefährlicher Gast sich gelohnt hatte, in sein natürliches Element und segelte hoch mit dem Wind wieder von dannen. Ein unvergessliches Schauspiel für Sofia! Ein gewaltiges Sinnbild deutscher Tüchtigkeit und Energie, das auf Sofia und damit ganz Bulgarien den tiefsten Eindruck machte und in der ganzen Bevölkerung mit großer Freude und Bewunderung begrüßt wurde.

Temesvar, die Hauptstadt des sogenannten Banats, liegt an der Temeß, etwa 400 Kilometer nordwestlich von Sofia. Das Lustschiff dürfte demnach seinen Weg über ungarisches, serbisches und bulgarisches Gebiet genommen haben.

## Die Lage in Griechenland.

Der Grundgedanke der Pariser Pressenotizen über das neue griechische Kabinett ist der, daß der Bierverband augenblicklich auf die Hoffnung verzichten mußte, Griechenland sich an seine Seite stellen zu sehen.

(Agence Havas.) Der dritte Jahrestag der Einnahme von Saloniki wurde in Athen feierlich begangen. Der König und die königliche Familie wohnten nach der Feier der Truppenparade bei. — Der erste Ministerrat ist am 8. November abgehalten worden. (W. I. B.) (Meldung der Agence Havas.) Ministerpräsident Stulobid erklärte der Athener „Patrias“ gegenüber, das Kabinett werde sich der Kammer nur dann vorstellen, wenn es sicher sei, die Mehrheit zu erhalten; andernfalls werde er die Kammer auflösen. (W. I. B.)

## Militärischer türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauerte das übliche Feuergefecht an. Bei Anaforta erzielte unsere Artillerie ein schweres Geschäd des Feindes an der Mündung des Kamadere und eine Munitionserstellung nördlich von Mehtantepe. Bei Ari-Burnu und Sunghubar Infanteriekämpfe mit heftigen gegenseitigen Handgranatenkämpfen. Unsere Artillerie beschuß dort wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Seddul-Bahr verurteilte das feindliche Artilleriefeuer an unseren Schützengräben auf dem linken Flügel leichten Schaden. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front leichtes gegenseitiges Infanterie- und lechbasteres Artilleriefeuer und Kampf mit Bomben. Zwei feindliche Monitore und ein Torpedoboot nahmen an diesem Feuer teil. Sonst ist nichts zu melden. (W. I. B.)

Das französische Unterseeboot „Turquoise“, das vor einigen Tagen in den Dardanellen versenkt worden war, ist wieder flottgemacht worden. Es wird in die türkische Marine eingereiht. (W. I. B.)

## Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Die Agence Havas meldet amtlich aus Algier: Der französische Dampfer „Yic“ wurde torpediert. Besatzung und Passagiere konnten die Küste erreichen. (W. I. B.) Die bei Melilla erfolgte Versenkung des englischen Torpedoboots „Woodfield“ wird nunmehr von der Agence Havas amtlich bestätigt. (W. I. B.)

## Ein deutscher Vorstoß an die Türkei.

Die türkische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf betr. einen von der deutschen Regierung gewährten Vorstoß von zwei Millionen Fund unterbreitet. Der Entwurf wurde dem Finanzausschuß überwiesen. (W. I. B.)

## Der deutsche Kronprinz an die „Schipper“.

Der Kronprinz hat unterm 11. Oktober den nachstehenden Armeebefehl an alle Arbeiter- und Arbeiterorganisationen seiner Armee gerichtet: Wenn ich in letzter Zeit zu meiner freudigen Genugung Gelegenheit nehmen konnte, den Truppen meiner Armee meinen Dank und meine besondere Anerkennung auszusprechen für die heldenmütige Verteidigung unserer Kampffront, so liegt mir heute daran, die Verdienste der Arbeiter- und Arbeiterorganisationen besonders würdigen, die in schwerer, pflichttreuer Arbeit dazu beigetragen haben, dem Feinde jeden Fußbreit Bodens freizulassen zu machen, den wir mit dem Schwert in der Hand genommen und den das Blut unserer gefallenen Brüder zu unserem Befehl gemacht hat. Nicht jedem ist es im Krieg vergönnt, die Waffe gegen den Feind zu tragen. Auch die Männer, die in rastloser Arbeit, oft in schwerem Feuer, mit dem Boden ringen, um unsere Linien zu einem immer sichereren Bollwerk auszubauen, stehen in treuer Wacht vor

dem Feinde und haben Anspruch auf den Dank des Vaterlandes. Wenn ich diesen Männern heute gern meine besondere Anerkennung ausspreche, so tue ich das in der besten Absicht, daß sie auch weiterhin in derselben Pflichterfüllung dazu beitragen werden, die hiesigen Rauer unserer Heeresfront, deren Vertrauen alle Seiten überdauern wird, zu einer unüberwindlichen Schranke gegen jeden feindlichen Ansturm zu erhalten. Dieser Befehl ist allen Arbeiter- und Arbeiterorganisationen bekannt zu geben.

## Die dritte Österreichische Kriegsanleihe.

Die Zeichnungen auf die dritte Österreichische Kriegsanleihe erreichten bisher den Betrag von 4015 Millionen. (W. I. B.)

## Der sanitäre Aufbau Ostpreußens.

Ministerialdirektor Kirchner hielt in Berlin unter zahlreicher Beteiligung von Zivil- und Militärärzten einen Vortrag über den sanitären Aufbau Ostpreußens. Die seinerzeit verbreitete Nachricht, sagte er, daß sanitäre Rufen in die masurenischen Seen gerufen worden seien, habe sich als Lüge erwiesen. Es sei irrig, daß die Seen verseucht seien. Die von den Russen beschmutzten Brunnen wurden gereinigt oder durch neue Anlagen ersetzt. (W. I. B.)

## Die neuesten Meldungen lauten:

### Der Unterseebootskrieg in der Ostsee.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) England hat auf den amerikanischen Einwand, die Blockade Deutschlands sei wegen des offenen Handelsbetriebes in der Ostsee nicht effektiv, den Versuch gemacht, durch Entsendung einer Unterseebootsflottille den deutschen Handel lahmzulegen. Ueber das bisher erzielte Ergebnis liegen jetzt die Zusammenstellungen der letzten vier Wochen des U-Bootskrieges aus absolut zuverlässiger Quelle vor, nach denen er als ängstlich mislungen zu betrachten ist. Es fielen den englisch-russischen U-Booten während dieser Zeit 13 deutsche Handelschiffe mit 29391 Registertonnen zum Opfer. Von diesen entfiel nur eins auf den Monat November. Tagelang verloren unsere Feinde in dem gleichen Zeitraum durch Unterseeboote 20 größere Dampfer mit 79616 Tonnen Raumgehalt. Aus diesen Angaben ergibt sich, daß die den Feinden verloren gegangenen Schiffe ungleich wertvoller sind. Zu berücksichtigen ist weiter, daß ihr Untergang gleichzeitig mit einem großen Verlust an Truppen verbunden war, da eine große Anzahl unter ihnen Transportdampfer waren. Wie gering der Einfluss auf den Handelsverkehr der Ostsee gewesen ist, ergibt sich daraus, daß im Laufe von 14 Tagen in sieben größeren Häfen 1200 Schiffe mit rund 500000 Tonnen Ladevermögen abgefertigt worden sind.

Berlin. (Eig. Drahtmeld. unv. Berichterst.) Auf der Fahrt nach Sibau wurde der Handelsdampfer „Johann Sauer“ von einem englischen Unterseeboote beschossen. Ein Torpedo traf, ohne zu explodieren, ein weiteres einget. Das Schiff führte die deutsche Handelsflagge. Es ist bemerkenswert, daß es nicht gewarnt und nicht zum Anhalten aufgefordert worden war. Wenn ein englisches Schiff ohne vorherige Warnung beschossen wird, dann erheben die Engländer ein großes Geschrei, wenn sie selbst deutsche Schiffe ungewarnt beschließen. — ja, Bauer, das ist etwas anderes!

## Griechenlands Neutralität.

Paris. (Agence Havas.) Der griechische Gesandte in Paris überreichte gestern vormittag am Quai d'Orsay ein Telegramm des griechischen Ministerpräsidenten, das versichert, daß Griechenland fest entschlossen sei, seine Neutralität mit dem Charakter des aufrichtigen Wohlwollens gegenüber den Entente-mächten fortzusetzen. Das neue griechische Kabinett mache die Erklärungen Jalmis' bezüglich der freundschaftlichen Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Alliierten in Saloniki zu seinen eigenen. Die griechische Regierung hoffe, daß unwillkürliche Verichte die guten Beziehungen zwischen der Entente und Griechenland nicht trüben werden. (W. I. B.)

## Der Zahlenwandel des Bierverbandes.

Wien. Die Südlaw. Corr. veröffentlicht folgende Mitteilung: Entgegen den in den Ententeblättern enthaltenen Angaben über die Zahl der auf dem Balkan gelandeten Truppen, entgegen der Behauptung des Mailänder „Secolo“, daß ein englisch-französisches Expeditionskorps von 70000 Mann bereits an die serbische Front abgegangen sei, ist auf Grund verlässlicher Informationen festzustellen, daß bis zum 7. November überhaupt erst etwa 80000 Mann in Saloniki gelandet waren, wovon nur ein Teil, fast ausschließlich Franzosen, den Vormarsch nach Norden angetreten habe. Gleichzeitig ist festzustellen, daß die Entente namentlich in Griechenland fortgeführten Expeditionsheeres ankündigt läßt. Der Grund dieser Ankündigungen ist klar, und es ist begründet, daß der Generalstab der Entente in Saloniki die größten Anstrengungen macht, eine Kontrolle über die Zahl der landenden Truppen möglich zu verhindern. (W. I. B.)

## Baron Burian in Berlin.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) Der österreichisch-ungarische Minister des Reichens Baron Burian ist zur Besprechung laufender Angelegenheiten heute hier eingetroffen.

# Kunst und Wissenschaft.

10. Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Leon-Land Schrickels Komödie „Im Spinnennetz“, die nächsten Sonntagabend, 13. November, im Königl. Hoftheater zur Aufführung gelangt, ist wie folgt besetzt: Regie: Paul Paußen, Kurt Ballbaum; Walter als, Pflarr: Alexander Bierth, Bürgermeister: Hanns Richter, Frau Schabacker: Maximiliane Heibron, Christian Willig; Rudolf Schröder, Melone: Vulle Kirk, Marie: Jenny Schaffer, Zofie: Erich Fanto, Klupp: Willi Kleinohr, Vandenbarn: Carl Jachide. Spielzeit: Hanns Richter, Anfang 7 1/2 Uhr.

11. Mitteilungen des Opernhaus: „Die Hugenotten“ — erstes Gastspiel des Kammerjägers Leo Siegal — Freitag, den 12. November, im Königl. Hoftheater, beginnen abends 7 Uhr.

12. Mitteilung des Mecklenburger Theaters. Zur die Neubel „Der Bauer und die Kuh“, die am Freitag zum erstenmal gegeben wird, wurde Robert Kusch-Visa für die Rolle des Schumachers Lorenz Mint verpflichtet. — Am Donnerstag wird die Frevler „Der arme Millionär“ zum letztenmal gegeben.

13. Mitteilung des Mecklenburger Theaters. Die ursprünglich für vergangene Sonntagabend angelegte Erbauung von „Der Bauer und die Kuh“ findet nunmehr morgen Donnerstag statt. Die Vorstellungen an Sonntagen abends beginnen jetzt 7 1/2 Uhr. — Am nächsten Sonntag wird das Lustspiel „Großhändlerin“ zum ersten Male nachmittags, und zwar zu ermäßigten Preisen, gegeben.

14. Das erste große Konzert der Vereinigung der Musikfreunde hatte als berühmten Gast die unserer Publikum bereits bekannte Berliner Sopranistin G. Laere Du nach Dresden geführt. Das an den Darbietungen der Sängerin vor allem fest, ist ihre feine geistliche Kultur, die bei tadelloser Aussprache der Negler und leichter Freilich des Ansehens der Stimme besonders im Piano einen beschränkten Klangreichtum verleiht. Diese Pianowirkungen müßten nun die Sängerin freilich in einer oft an Manier grenzenden Weise aus, so daß man sich bei aller Freude an dem erlesenen gesungenen Genus doch nicht erweichen kann. Immerhin gab es sowohl nach der Mathen-Arie aus dem „Freischütz“ wie nach einigen der Schöner des „Fingern“, Lebenswürdigem angehörenden Schumann-Liedern stürmischen Beifall, so daß als Angabe noch zwei weitere bekannte Lieder des Meisters folgen

konnten, von denen besonders „Marlenwürmchen, sehe dich auf meine Hand“ durch schalkhaften Humor beacht. Die Klavierbegleitung nahm Joseph A. Durr in der Hand, die des Gesangs geschmackvoll an. Mit einer selten gehörten Mozart'schen Komposition, dem ersten und zweiten Satz des C-Dur-Konzertes für Clarin und Flöte, traten zwei einheimische Künstler, Kammervirtuos Philipp Wunderlich und Kammervirtuosin Melanie Bauer-Fisch, hervor. Mozart schrieb das Werk auf seiner Pariser Reise 1778 für den auf der Flöte dirigierenden Herzog de Guines und dessen Tochter, und obwohl dem Meister bekanntlich sowohl die Flöte wie die Clarine herzlich unympathische Instrumente waren, ergab sich ihm hier aus dem Zusammenwirken der beiden doch ein Einzelheiten ganz effektvolles, an die Form der alten Concerti grossi erinnerndes Musikstück, in dem man nur freilich noch tieferen Eindruck nicht suchen darf. Von den beiden Solisten fand namentlich Wunderlich wieder Gelegenheit, in den Kantinen des ersten und noch mehr des zweiten Satzes seinen schönen Ton und seine britinnische Atemprokratur zu zeigen. Auch die Begleitung des Philharmonischen Orchesters gab sich mit vorbildlicher Schmiegsamkeit, wenn auch klanglich noch nicht immer ganz gefast. Wie emsig aber die Künstler unter ihrem bewährten Führer Edwin Lindner trotz störenden, durch Änderungen nötige gemachten Besetzungsveränderungen und sonstiger Unruhm der Verhältnisse an ihrer Verwirklichung arbeiteten, zeigte sich bei der den Abend einleitenden Schöner'schen S-Moll-Sinfonie, der zur letzten Vollenbung nur noch etwas mehr innere Wärme zu wünschen gewesen wäre, und vor allem bei der mit Temperament und Klangpracht gebotenen Jodelouvertüre von Weber, die als trotz der liegend angeordneten Nationalhymne nicht eben zeitgemäß musikalische Gabe den Abend beschloß. Wie die Solisten, so konnten sich auch Lindner und seine Getreuen herzlich und berechtigten Beifalls des den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Publikums erfreuen. E. S.

15. Volkshochschule. Der für heute Mittwoch angelegte Vortrag von Dr. G. H. über „Das deutsche Kunstschiff“ muß eingetretener Schwierigkeiten halber erst Sonntag, den 14. November, nachmittags 4 Uhr, im Palmengarten ver. 14.00 Uhr werden.

16. Schweizer Städtebühnen. Eine Reihe größerer Städte der Schweiz haben mit einem neugegründeten Theaterunternehmen Verträge abgeschlossen, um trotz der

erschweren Kriegsverhältnisse gute deutsche Theaterliteratur genießen zu können. Das Städtebühnentheater der Schweiz, unterstützt durch viele Kräfte und eine sorgfältige Spielleitung, beginnt seine Vorstellungen in Zürich.

17. Zensurverbot in Breslau. Die Breslauer Postgenieur verbot „Lalla“ das dreitägige Drama des Hamburger Schriftstellers Adolf Göb, das Direktor Gortner zur Aufführung im Vohtheater angenommen hatte.

18. Moderne türkische Dichtungen im Vortragssaal. Professor Martin Hartmann vom Orientalischen Seminar in Berlin hat eine Reihe moderner türkischer Dichtungen überfetzt, darunter auch zeitgenössische Dramen. Die jetzt in Konstantinopel gespielt werden. Der Dresdner Vortragssänger Senff, Georgi hat daraus ein Vortragprogramm „Aus der Welt des Islam“ zusammengestellt, mit dem er jetzt eine Vortragsserie durch deutsche Städte antreten wird, die am kommenden Pustag im Pelsiger Schauspielhaus beginnt.

## Die anthropologische Untersuchung der Kriegsgefangenen.

Der Krieg, der sonst die wissenschaftlichen Forschungen vielfach hemmt, bietet der Anthropologie eine einzigartige Forschungsgelegenheit. Ungezählte Scharen von Völkern des europäischen und des asiatischen Rußlands wurden seit Kriegsbeginn als Gefangene ins Innere der Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischer Monarchie eingebracht, und die Gefangenenlager bieten eine Völkerschau über fast alle Nationen des russischen Reiches. Durch die äußerst bunte Zusammenfügung der Bevölkerung Rußlands, unter denen sich nicht weniger als 114 Völkernschaften befinden, war Gelegenheit, ein riesiges Vergleichsmaterial zu finden und so Fragen der bisherigen Forschung auszufüllen und ungeklärte Fragen der Anthropologie näher zu treten. Der Präsident der Österreichischen anthropologischen Gesellschaft, Professor Tolbt, hat, wie er kürzlich in einem Vortrage ausführte, mit seinen Schülern 7000 Mann untersucht, ein ausgemähtes, tüchtiges Menschennaterial in wehrfähigen Alter, wobei nur der weibliche Teil der Bevölkerung und die Kinder fehlen. Professor Tolbt erläuterte, worauf die anthropologischen Untersuchungen ausgingen, nämlich auf



**Nach ein Ministerwechsel in Rußland.**  
 Petersburg. (Telegr. Agent.) Der Minister für Verkehrswesen Kuznetsov ist auf sein Ansuchen von seinem Amte entbunden worden. Ein kaiserlicher Erlass verleiht ihm die Diamanten zum Alexander-Newski-Orden. (W. Z. B.)

**Die englischen Verluste.**  
 London. Die deutsche Zeitung stellt weit 84 Offiziere und 2938 Mann auf. (W. Z. B.)

**Amerika und England.**  
 Amsterdam. Ein holländisches Blatt meldet: Die „Times“ erfahren aus Washington, daß die Vereinigten Staaten, wie in Washington verkauft, zukünftig alle Schiffsfrachten nach Deutschland, die keine Bannware enthalten, gleichgültig, ob sie direkt gehen oder über neutrale Häfen, als unantastbar erklären werden. Die amerikanische Regierung würde auf diese Weise die Nieder ermuntern, die Blockade der Verbündeten zu negieren. Alle Blätter begrüßen die letzte amerikanische Note beifällig, betrachten sie aber mehr als eine juristische Bemerkung denn als sprechende diplomatische Botschaft. Niemand erwartet, daß England nachgeben werde. Niemand außer englandfeindlichen Kreisen erwartet ernste Verhandlungen. (W. Z. B.)

**Amerikanischer Kredit für englische Banken.**  
 London. „Morning Post“ meldet aus Washington: Man erwartet, daß in dieser Woche Londoner Banken durch ein Syndikat New Yorker Banken ein Akzeptokredit von 40 Millionen Pfund Sterling gegen Hinterlegung amerikanischer Wertpapiere eröffnet werden wird. (W. Z. B.)

## Sächsischer Landtag.

### Erste Kammer.

Heute mittags 1 Uhr fand die erste öffentliche Präliminaritzung statt. Es wohnten ihr die Staatsminister Dr. Beck, Graf Bischoff v. Eßstädt, v. Seydewitz und Dr. Vogel bei. Einige Mitglieder des Hauses waren in Feldgrau erschienen.

Vorsitzender der Einweiskommission Oberstmarschall Graf Bischoff v. Eßstädt. Im Namen der Einweiskommission beisei Sie herzlich willkommen, insbesondere auch die neuereitretenden Mitglieder. Zum dritten Male in der schweren Kriegszeit treten wir heute an dieser Stelle zusammen zu ernster Arbeit. Während draußen unsere Brüder kämpfen, unsere unvergleichlichen Heere von Sieg zu Sieg schreiten, haben wir hier unsere wirtschaftlichen bürgerlichen Pflichten zu erfüllen und mit allen Kräften unsere Regierung zu unterstützen bei der Lösung der überaus schwierigen wirtschaftlichen Fragen, die die lange Dauer des Krieges herbeigeführt hat. Mit derselben Zuversicht wie in den vergangenen Landtagen sehen wir auch heute dem endlichen Ausgange des blutigen Ringens entgegen. Möge unser Volk, wie bisher, trotz der schweren Zeit in Geduld und Einigkeit aushalten. Möge den ruhmvollen Kämpfen, wenn erst ihre Früchte gereift sind, ein ebenso ruhmvoller Friede folgen. (Bravo-Rufe.)

Sekretär Graf zur Lippe verliest sodann eine Reihe Mitteilungen, betreffend das Ausscheiden des früheren Oberbürgermeisters Dr. Weiler aus der Kammer und den Eintritt des Oberbürgermeisters Dr. Blüher, betreffend die Ernennung des Oberstmarschalls Grafen Bischoff v. Eßstädt zum Präsidenten der Ersten Kammer, betreffend Einladung zum Gottesdienst in der Evangelischen Hof- und Sophienkirche Donnerstag vormittags 9 Uhr, betreffend die feierliche Eröffnung des Landtages durch den König Donnerstag mittags 12 Uhr, und betreffend Verpflichtung der beiden Präsidenten durch den König Donnerstag vormittags 10 Uhr.

Am Schlusse der Sitzung bringt Oberstmarschall Graf Bischoff v. Eßstädt ein dreimaliges Hoch auf den König an.

Nächste Sitzung: Donnerstag vormittags 11 Uhr: Mitteilungen, Verpflichtung der Mitglieder, Wahl des Vizepräsidenten und der Sekretäre.

### Zweite Kammer.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht als erster Punkt:

**Wahl des Präsidenten.**  
 Abg. Dr. Spielh (kons.) beantragt, die Wahl durch Zuzuf vorzunehmen, und den bisherigen Präsidenten Abgeordneten Dr. Vogel wiedergewählen. Beide Anträge werden ohne Debatte einstimmig angenommen. Somit ist

**Dr. Vogel wiedergewählt.**  
 Präsident Dr. Vogel: Durch die Einmütigkeit Ihrer Wahl haben Sie mir ein Vertrauen bewiesen, das mich außerordentlich ehrt. Ich darf mich darauf berufen, daß ich bemüht gewesen bin, in unparteilicher Weise die Verhandlungen zu leiten und die Ehre und Rechte der Zweiten Kammer gegen jedermann zu wahren. Ich werde auch weiterhin die Kammer in diesem Sinne zu leiten bestrebt sein, und nehme die Wahl dankend an.

Es folgt die

**Wahl des ersten Vizepräsidenten.**  
 Abg. Heitner (natl.) beantragt, den bisherigen ersten Vizepräsidenten Abgeordneten Cypis (kons.) wiedergewählen. — Abg. Uhlig (Soz.): Heute morgen ist an die

sozialdemokratische Fraktion folgendes Schreiben gelangt: Es ist uns gestern nicht Gelegenheit gegeben worden, mit Ihnen über die heutige Präsidentenwahl ins Benehmen zu treten. Wir teilen Ihnen mit, daß wir mit Rücksicht auf die vielfachen Vorkänge im letzten außerordentlichen Landtage, bei denen von Ihrer Fraktion der Bürgerfriede nicht den Verhältnissen entsprechend gewahrt worden ist, und mit Rücksicht darauf, daß die dem gegenwärtigen Landtage angehängten Anträge offenbar eine Kampfanlage für die bürgerlichen Parteien bilden, nicht imstande sind, einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei unsere Stimme bei der Wahl eines Vizepräsidenten zu geben. Die konservative Fraktion, Ges. Cypis, Dr. Spielh,“ Wir haben, so fährt Abg. Uhlig fort, unsere Anträge aus dem Bewußtsein der Pflicht gestellt, die wir dem Volk gegenüber haben. Unser taktisches Verhalten können wir und nicht von einer anderen Fraktion vorschreiben lassen, gleichviel, ob man uns ins Präsidium wählt oder nicht. Wir erheben Anspruch auf einen Sitz im Präsidium auf Grund unserer zahlenmäßigen Stärke in der Kammer. Für das Schreiben der konservativen Fraktion haben wir ein ungetrübtes Verständnis. Wir hatten das Gefühl, daß es nun endlich herunter ist von den Herzen der Konservativen, was sie lange schon gedrückt hat. Wir sehen ein, daß die Konservativen der Bürgerfriede zu lange gewährt hat. Wir erheben in dem Schreiben eine Kampfanlage und werden danach unsere Tatkraft bei unserer Tätigkeit im Landtage einzusetzen wissen. Die konservative Partei wird noch Gelegenheit haben, sich zu dem zu äußern, was in diesem Briefe an unsere Adresse gerichtet worden ist. Auf Grund dieses Schreibens sind wir anherbe, einen Herrn der konservativen Fraktion zum Vizepräsidenten zu wählen.

Abg. Dr. Böhme (kons.): Die konservative Partei steht heute wie künftig auf dem Boden des Bürgerfriedens. (Rufen links.) Der Inhalt des Bürgerfriedens kann nicht dahin gehen, daß einer Partei zugewandt wird, ihre Grundfälle aufzugeben, er verpflichtet lediglich, es nach Möglichkeit zu vermeiden, einen Meinungsaustrausch über derartige grundsätzliche Differenzen herbeizuführen, aber, wenn es nicht zu umgehen ist, ihm jedenfalls eine Form zu geben, die verhältnismäßig ist und jede Schärfe vermeidet. Wenn die konservative Fraktion im letzten Landtag ihre grundsätzliche Stellung in der Präsidentenfrage geändert hat, so hat sie es mit Rücksicht auf den Bürgerfriede getan, und weil man nicht voraussehen konnte, welche Wirkung die Größe unserer Zeit auf die parlamentarische Haltung der einzelnen Parteien haben würde. Unsere Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Auch die gegenwärtig vorliegenden Anträge der sozialdemokratischen Fraktion lassen nicht darauf schließen, daß sich unsere Erwartungen erfüllen könnten, sie zwingen vielmehr zu der Überzeugung, daß die Vorkänge im letzten außerordentlichen Landtage sich auch im künftigen Landtage wiederholen werden. Wir sehen bei dieser Sachlage keinen Grund, der es rechtfertigen würde, daß wir einem Mitgliede der sozialdemokratischen Partei unsere Stimme bei der Wahl eines Vizepräsidenten geben. Im übrigen wird von der konservativen Partei der Bürgerfriede gewahrt werden.

Es erfolgt hierauf die Wahlhandlung. 60 Stimmen werden für Abg. Cypis abgegeben, 38 Stimmzettel sind unbeschrieben. Somit ist

### Vizepräsident Cypis (kons.) wiedergewählt.

Er nimmt die Wahl an.  
 Man schreitet hierauf zur

**Wahl des zweiten Vizepräsidenten.**  
 Abg. Uhlig (Soz.) schlägt den Abg. Frähdorf (Soz.) vor. Es werden 80 Stimmzettel abgegeben, davon lauten 60 auf Frähdorf, während 20 unbeschrieben sind.

**Vizepräsident Frähdorf (Soz.) ist wiedergewählt.**  
 Er nimmt die Wahl an.  
 Dann verliest die Kammer die

**Wahl der Sekretäre.**  
 Abg. Nippste, Kentsch (natl.) beantragt, diesmal drei Sekretäre zu wählen, die unter sich gleichberechtigt sind und ihre Befugnisse unter sich regeln. Abg. Hartmann (natl.) schlägt vor, die bisherigen Sekretäre Dr. Schanz (kons.) und Koch (fortsch. Sp.) wieder- und als Dritten Abg. Kleinheimpel (natl.) neu zu wählen. — Abg. Uhlig (Soz.) widerspricht der Wahl durch Zuzuf und empfiehlt den Abg. Kleinhener (Soz.), und zwar bittet er, ihn an Stelle von Dr. Schanz zu wählen. — Es werden 87 Stimmzettel abgegeben. Auf Dr. Schanz entfallen 61 Stimmen, auf Koch 25 Stimmen, auf Kleinheimpel 14 Stimmen, auf Kleinhener 25 Stimmen und auf den Abg. Koch (fortsch. Sp.) 1 Stimme. Gewählt als Sekretäre sind demnach die

Abg. Dr. Schanz (kons.), Kleinheimpel (natl.) und Koch (fortschritt. Sp.).

Die

**Wahl der stellvertretenden Sekretäre**  
 beantragt Abg. Nippste wieder durch Zuzuf vorzunehmen und die bisherigen Stellvertreter

Hartmann (natl.) und Kleinhener (Soz.) wiedergewählen. Ohne Debatte beschließt die Kammer in diesem Sinne. — Alle Herren nehmen die Wahl an.

Den Rest der Tagesordnung bilden Mitteilungen, die die gleichen Punkte wie in der Ersten Kammer betreffen. Einem Wunsche entsprechend, finden morgen, Donnerstag, zwei Sitzungen statt, vormittags 11 Uhr und nachmittags 5 Uhr, damit Freitag sitzungsfrei ist.

## Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 10. November.

— **Se. Majestät der König** nahm heute vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen. Morgen nachmittags 3 Uhr 4 Minuten wird sich der Monarch am Bahnhof Dresden-N. zum Besuche sächsischer Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben. Mit dem König werden die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich zu ihren Truppenteilen nach dem westlichen Kriegsschauplatz zurückkehren.

— **Die Firmung der Prinzessin Anna** fand heute früh 7 1/2 Uhr in der Kapelle des königlichen Palais am Taschenberg durch den Bischof Dr. Böhmert statt. Der heiligen Handlung wohnten der König und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses bei.

— **Dem Oberlehrer Sattler** in Schwarzenberg wurde antäglich seines Hebertrittes in den Ruhestand das Verdienstkreuz verliehen.

— **Ariensandzeichnungen.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 100 Johann Welsch aus Widdau verliehen. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Unterarzt Erich Schmalz aus Dresden, Sohn des verstorbenen Herrn Hofrats Dr. Heinrich Schmalz, 1. Feld-Vazarett, 12. Armee-Korps; — Baummeister Hermann Wille, der als Unteroffizier d. R. beim Fernsprech-Doppelzug Nr. 183 im Felde steht; — Stadtbürgermeister Paul Kahler, Wachtmeister beim Reg.-Div.-Brigaden Nr. 53. — Dem als Feldwaller in Frankreich weilenden Pastor Richter aus Wambach i. S. wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen.

— **Ans dem Landtage.** Die Zweite Ständekammer beschloß sich heute mit den Präsidentenwahlen und drückte ihrem bisherigen Präsidenten Dr. Vogel ihr Vertrauen durch einstimmige Wiederwahl aus. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten kam es aber zu Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und den Konservativen, hervorgerufen durch ein Schreiben der

Konservativen an die sozialdemokratische Fraktion, in welchem erklärt wird, daß die Konservativen in Rücksicht auf die angekündigten sozialdemokratischen Anträge und die Haltung dieser Fraktion während des letzten außerordentlichen Landtages dem Abgeordneten Frähdorf ihre Stimme nicht geben könnten. Dieses Schreiben rief eine scharfe Entgegnung des sozialdemokratischen Abgeordneten Uhlig hervor, der den Konservativen Bruch des Bürgerfriedens vorwarf, und mit der Erklärung schloß, daß seine Fraktion nunmehr überhaupt keinem konservativen Kandidaten bei den Direktorialwahlen ihre Stimme geben werde. Abgeordneter Dr. Böhme erklärte, daß die Konservativen von prinzipiellen Erwägungen ausgegangen wären, und den Bürgerfriede, so weit als möglich, zu wahren gedächten. Dann wurden die Abgeordneten Cypis und Frähdorf zum ersten und zweiten Vizepräsidenten gewählt, wobei im ersten Fall die Sozialdemokraten, im zweiten Fall die Konservativen weiße Stimmzettel abgaben. In Sekretären wählte man die Herren Dr. Schanz, Koch und Kleinheimpel, zu stellvertretenden Sekretären die Herren Hartmann und Kleinhener. — Die Erste Kammer hielt ebenfalls ihre erste Sitzung ab. Der Präsident, Dr. Graf Bischoff v. Eßstädt, begrüßte die Mitglieder mit einer kurzen Ansprache, in welcher er seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß wir den schweren Krieg in Geduld aushalten und zu einem ehrenvollen Frieden kommen werden. Dann schloß mit Mitteilungen und einem Hoch auf den König die Sitzung.

— **Interpellation betr. Ueberwachung der sächsisch-böhmischen Grenze.** Die fortgeschrittenen Abgeordneten Brodau, Dr. Dietel, Koch und Schwager und die nationalliberalen Abgeordneten Müldert und Singer haben als Vertreter von Bahkreisen im Grenzgebiete folgende Interpellation im Landtage eingebracht: 1. Sind der königlichen Staatsregierung die Unzulänglichkeiten und Schwächen wirtschaftlichen Verkehrs bekannt, die durch die Bestimmungen über die militärische Ueberwachung der sächsisch-böhmischen Grenze in den Grenzgebieten herbeigeführt worden sind? 2. Ist die königliche Staatsregierung bereit, bei den zuständigen militärischen Stellen dringliche Erleichterungen in den Bestimmungen zu erwirken?

— **Teilung des Weitzer Gymnasiums.** Wegen Ueberfüllung des Weitzer Gymnasiums macht sich die Unterbringung einiger Klassen in einem anderen Grundstücke nötig. Vier Klassen sollen in die Räume der vor zwei Jahren eingezogenen Abtheilung Realschule an der Ferdinandstraße 17, deren Grundstück der Stadt verpachtet worden ist, verlegt werden. Mit einer hierauf bezüglichen Vorlage werden sich die Stadtverordneten morgen beschäftigen.

— **Neue Räume für die städtische Diensthelferkrankenkasse.** Die Räume, die die Krankenkasse für das häusliche und wirtschaftliche Dienstpersonal an der Kreuzkirche 17/18 im dritten Stock besitzt, sind sowohl unzulänglich als auch schwer zugänglich; deshalb soll die Kasse demnach in das Hintergebäude des Grundstücks Ferdinandstraße 17, das der Stadt vor zwei Jahren vom Real Schuldirektor Böhme verpachtet worden ist, verlegt werden. Die Stadtverordneten werden in ihrer morgigen Sitzung darüber Beschluß fassen.

— **Straßenperrung.** Aus Anlaß der morgen mittags 12 Uhr im königlichen Residenzschloße stattfindenden feierlichen Eröffnung des Landtages ist für die Zeit von mittags 12 Uhr bis nachmittags 1/2 Uhr jeder geräuschvolle Verkehr unter den Fenstern der königlichen Paradeplätze, namentlich der Verkehr vor Fuhrwerk aller Art, zwischen dem königlichen Schloße, der katholischen Hofkirche und der Hauptwache verboten. Die Straßenbahnen haben während der gedachten Zeit zwischen dem Schloßplatze und dem Rundwege am Zwinger im Schritt zu fahren, auch dürfen keinerlei Zeichen mit Stöde oder Pfeife gegeben werden.

— **Der Wasserstand der Elbe**, der infolge der reichlichen Niederschläge wieder auf 70 Zentimeter über Null gestiegen war, ist innerhalb einiger Tage um über 1 Meter gesunken. Der heutige Pegel verzeichnete heute vormittags bereits 34 Zentimeter unter Null, wobei noch weiterer Fall von den oberen Stationen gemeldet wird.

— **Das Luther-Denkmal** auf dem Neumarkt hatte heute aus Anlaß des Geburtstages des großen Reformators wieder eine Schmälerung erfahren. Ein Vorbergewinde mit weißen goldbrockierten Schleifen trug die Aufschrift: „Und wenn die Welt voll Teufel wär — Es soll uns doch gelingen!“ Die Frauengruppe des Evangelischen Bundes.“ Am Sockel des Denkmals waren ferner zwei kleinere Kränze aus Lorbeer und Reife, sowie ein Büfett mit Schleifen in den Reichsfarben niedergelegt worden.

— **Konzert in Feldgrau.** An dem Konzert in Feldgrau, das am 10. November, abends 8 Uhr, im Vereinschloße von den Grenadier-Ordnungsbataillonen veranstaltet wird, hat der König sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

— **Im Soldatenheim.** Königsträcker Straße, fand am Sonntag abend ein wohlgelungenes Konzert statt. Mitwirkende waren Pianistin Frau Dr. Klaußen-Weiß, Opernsänger Turman, Opernsängerinnen Hanna Kasten, Frau Jeppenfeld und Seraphine Schelle, Direktor Kaden (Violine), Arthur Richter (Klarinette), Frau U. Pfannen-schmidt und Gessin Andersen (Klavierbegleitung), Theodora v. Rabenau (Rezitation).

— **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten** am 11. November, abends 7 Uhr: Aufsprache des Stadtrates Dr. Arnimbiel in den nächsthöheren Stufen; — Aufstellung des Raths von Parteien im Betrage von zusammen 128 150 M., die die evangelische Schulgemeinde Dresden zur Deckung der Kosten der Aufstellung neuerer Schulen bei der Stadtkasse und der Sparrasse aufgenommen hatte; — Einziehung der Direktorellen der 10. und 15. Bezirksschule und Einziehung von 12 Vereinen von Herrn 1918 ab; — Bewilligung einer künftigen Beihilfe von 6000 M. jährlich an die Leiter der hiesigen beiden militärberechtigten Primarschulen; — Schreiben des Raths, mittelst dessen er die Abschrift einer Verordnung des Kultusministeriums über die Einrichtung von Sonderabteilungen für die am Krieg teilnehmenden Primaner und Sekundaner der neuallgemeinen höheren Unterrichtsanstalten, sowie Abschrift von ihm auf diese Verordnung abgegebener Erklärung überreicht; — Ausführung mehrerer dringlicher Geldbauten für die städtische Straßenbahn; — Schreiben des Raths, in dem vorgeschlagen wird, die auf das Grundstück Wiener Platz 7 verfallene Restschuld 2000 M. entfallenden, vorschussweise aus dem Betriebsvermögen bewilligten Kautelerbeiträge zu den Kosten der Bewilligung und Deckung der verlängerten Arbeitsbahnstraße endgültig aus der Kasse zu decken; — Bewilligung der Schartenberger Straße zwischen der Straße 96 und dem Plage O, sowie eines Teiles des Plage O und Herstellung der Gangbahn in der Schartenberger Straße entlang dem Grundstücke der Luisenstraße; — Bewilligung des Kautelerbeitrages zu den Kosten des Reichs-Zeitungskontingents, der auf das der evangelische Schulgemeinde gehörige Grundstück der 15. Bezirksschule — Vauhauser Straße 6 in Vorstadt Seidnitz — entfällt; — Bewilligung einer weiteren Anzahl von Gasmessern; — Bewilligung des Restauswandes von 4000 M., der durch die Bewilligung eines Doppelpompwerks mit Inbetriebnahme der Kautelerbeiträge der Hauptmarthalle entsteht; — weitere Einziehung der Steuern für und 1001. betriebe Stadträte.

— **Amiogericht.** Der Rattker Max Emil Seibt, 1838 in Zeitzenerdorf geboren, war auf dem Bahnhof dabei ertappt worden, als er von den dort eingetroffenen Krügen mit Milch einige auf seinen Wagen lud. Das Verhören ergab, daß die Milchfrüge war schon seit einiger Zeit beobachtet worden, ohne daß es gelungen war, den Dieb zu ermitteln; es machten sich daher strengere Beobachtungsmaßnahmen notwendig, die zur Erreichung des Täters führten. Außer den Diebstählen von Milch auf dem Bahnhof hat er auch Milchpantoffeln ausgeführt. Seibt setzte wiederholt den Krügen, die Milch enthielten, Wasser zu, um eine größere Verkaufsmenge zu erlangen. Das dadurch mehr erlangte Geld steckte er in seine Tasche. Mit ihm hat sich der 53jährige Milchhändler Guban

Dresdener Nachrichten 11. Nov. 1918 Nr. 313



**Nichter wegen Verleumdung zu verantworten; Letzterer ist jedoch schuldig und wird freigesprochen. Selbst erhält wegen Verleumdung 3 Monate Gefängnis.** — Der Arbeiter Heinrich Oswald Sommer, in der Friedrichstraße wohnhaft, war am Abend des 18. September in einer Schankwirtschaft auf der Schillerstraße mit einem Wäcker, einem Bauunternehmer in Osterwitz, in Streit geraten. Als Sommer das Lokal verließ, ging ihm der Wäcker nach, beide kehrten aber in die Wirtschaft zurück. Auf dem Heimwege fiel Sommer dann dem Bauunternehmer auf der Hamburger Straße an und mißhandelte ihn. Letzterer überreichte dem Gericht ein ärztliches Attest über die vom An geklagten erlittenen Verletzungen. Sommer wird auf 3 Monate Gefängnis verurteilt. — Der Brotkutscher Hermann Walter Rehschub mißbrauchte das ihm von seinem Dienstherrn entgegengebrachte Vertrauen, der ihn ermächtigt hatte, von den Kunden Geschäftsgelder anzunehmen. Nach und nach unterschlug er von diesen vereinnahmten Beträgen etwa 130 Mark. Am 1. November erfolgte seine Verhaftung. Der Angeklagte ist vorbestraft; trotzdem war es ihm gelungen, diese Vertrauensstellung zu finden. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. — Der Tischler Franz Peufert war kürzlich von einem Gendarmen nachts bei Verübung groben Unfugs auf dem Bischofsweg betroffen worden, er folgte die Uebertretung sofort durch Entziehung seiner Strafe von 1 Mark gegen Caution hinweg; er weigerte sich aber, kassierte dem Beamten Widerstand und beschimpfte auf der Polizeiwache das Gendarmerteils. Der Angeklagte ist erst kürzlich von Leipzig hier zugeföhrt. Er erhält 3 Monate Gefängnis und 1 Tag Haft. — Der Arbeiter Oskar Paul Weger, 1887 in Niederkühsdorf geboren, war bei einem Kohlenhändler beschäftigt und hatte von diesem die Befugnis erhalten, von den Kunden für gekaufte Kohlen Gelder anzunehmen. Hier von unterschlug er nach und nach insgesamt 376 Mk. Er wurde verhaftet; er ist bereits vorbestraft. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis.

**Deutsches Reich.**

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Georg Davidson ist, wie die Berliner Morgenblätter melden, zum zweiten Male verurteilt worden. Er erhielt in Serbien einen Schlag in den Mund.

Wetterlage in Europa am 10. November, 8 Uhr vorm.

Stationsname	Wetter	Temp. d. Luft	Temp. d. Boden	Temp. d. Regen	Windrichtung	Windstärke	Baromet. Stand	Wasserstand
Berlin	Regen	+8	+8	+8	W	3	757.4	+0.5
Breslau	Regen	+10	+10	+10	W	3	757.4	+0.5
Dresden	Regen	+10	+10	+10	W	3	757.4	+0.5
Leipzig	Regen	+10	+10	+10	W	3	757.4	+0.5
Köln	bedeckt	+10	+10	+10	W	3	757.4	+0.5
München	bedeckt	+10	+10	+10	W	3	757.4	+0.5
Hamburg	Regen	+10	+10	+10	W	3	757.4	+0.5
St. Petersburg	Regen	+10	+10	+10	W	3	757.4	+0.5

Wettertelegraphie aus Sachsen, 10. November, früh.

Station	Höhe über N. N.	Temp. gestern	Temp. heute	Wind	Wetter
Dresden	110	+6.0	+10.2	W	trüb, schwacher Regen
Leipzig	130	+4.2	+9.6	W	trüb, schwacher Regen
Breslau	192	+4.1	+10.9	W	trüb, schwacher Regen
Köln	220	+3.9	+9.3	W	trüb, schwacher Regen
München	245	+3.1	+7.3	W	bedeckt, trocken
Hamburg	352	+2.9	+8.7	W	bedeckt, trocken
St. Petersburg	369	+3.3	+8.8	W	bedeckt, trocken
Warschau	398	+3.8	+8.2	W	bedeckt, trocken
Brüssel	415	+2.7	+8.0	W	bedeckt, trocken
London	480	+1.7	+7.3	W	bedeckt, trocken
Paris	692	+1.3	+7.3	W	bedeckt, trocken
Amsterdam	761	+0.4	+6.5	W	bedeckt, trocken
Berlin	772	+0.7	+6.5	W	trüb, schwacher Regen
Dresden	213	+0.5	+6.3	W	bedeckt, nass

Die 9. November verlief vorwiegend böig und fast trocken. Heute ist meist trübes Wetter eingetreten, doch ist es noch nahezu trocken. Die Temperatur zeigt gegen gestern morgen keine wesentliche Veränderung auf. — Die Luft ist abends milde. Der Diensttag verlief meist trüb und nass, abends neblig. Nachmittags und am Abend schwach. Temperatur dauernd unter Null. Heute Temperatur wenig über Null, neblig und nassend. — Verbindung vom Sächsischen; Wäcker Sonnenuntergang und -aufgang, Morgen- und Abendrot.

**Aussicht für Donnerstag den 11. November 1915.**  
Weiß trüb, Temperatur übernormal, zeitweise Niederschläge.  
**Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.**

Station	Höhe über N. N.	Wasserstand
9. Nov.	+4	+80
10. Nov.	+2	+72

**Börsen- und Handelsteil.**

**Friedr. Krupp Akt.-Ges. Essen.**

Die heutige Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1914/15 und beschloß den Anträge gemäß. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1914/15 reichte sich wie folgt zusammen: Der Betrieb über ein Geschäftsjahr der sämtlichen Werke der Firma stellt sich auf 113 229 821 Mk. (1. B. 54 004 571 Mk.). Dazu treten: Zinsen, nach Abzug der Ausgaben für die Verzinsung der Anleihen, Guthaben usw. 1 142 063 Mk. (1. B. 238 698). verschiedene Einnahmen 2 505 000 Mk. (2. B. 1 550), was zusammen 117 877 814 Mk. (1. B. 56 788) gibt. Davon gehen ab: für Steuern 10 717 905 Mk. (1. B. 249), Angeworbenen- und Arbeiterverpflegung 5 802 263 Mk. (1. B. 203 034), Wohlfahrtsausgaben eininkl. Kriegsbeihilfen 15 891 053 Mk. (1. B. 873 331). An Kriegsbeihilfen sind im ganzen 8 076 190 Mk. verausgabt, wovon 3 Millionen Mark durch den in der vorigen Generalversammlung für diesen Zweck bewilligten Betrag gedeckt sind. Zusammen 32 412 203 Mk. (1. B. 455 554). Nach Abzug dieser Ausgaben ergibt sich, wie bereits gemeldet, ein Reingewinn von 86 465 611 Mk. (1. B. 33 004 234); hieran tritt der Uebertrag aus dem Vorjahre mit 9 385 347 Mk. (1. B. 28 334), so daß die Generalversammlung über den Betrag von zusammen 95 850 958 Mk. (1. B. 61 238 568) Beschluß zu fassen hatte.

Zu diesem Ergebnis bemerkt der Geschäftsbericht, daß es wissenschaftlich durch die großen Anforderungen unserer Heeres- und Marine-Verwaltungen, die derart geneigt worden sind, daß die Abfertigungen für deutsche Rechnung im abgelauteten Geschäftsjahre fast den zweieinhalbfachen Betrag des entsprechenden Gesamtjahres (In- und Ausland) im Vorjahre erreicht haben. Demgemäß ist auch der Gewinn geiegen. Auf der andern Seite bedingten die fortgesetzt steigenden Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Firma umfangreiche Neubauten und Erweiterungen der Werksanlagen, deren Kosten zum größeren Teil dem folgenden Jahre 1915/16 zur Last fallen. Aus diesem Grunde ist eine weitere Erhöhung des Geschäftskapitals notwendig; daher soll die noch nicht eingezahlte Hälfte der im Vorjahre beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals mit 35 Millionen Mark zur Einzahlung eingefordert werden. Von dem Reingewinn fallen 4 323 281 Mk. (1. B. 1 695 211 Mk.) der gesetzlichen Rücklage zu. Die Zwerrücklage wird um 3 Millionen Mark (2 Millionen) vergrößert und für besondere Abschreibungen und Erneuerungen werden weitere 3 Millionen (1. B. 0) bereitgestellt. Ferner werden aus dem Gewinn von 1914/15 zur Bestreitung der Kriegsausgaben im laufenden Jahre 5 Millionen Mark und zum Bau größerer Arbeiterwohnungen für kriegsdienstverpflichtete 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, sowie an außerordentlichen Zuwendungen für Zwecke der Pensionskassen und der Invalidenversicherung je 3 Millionen Mark, zusammen also 6 Millionen Mark bewilligt; endlich werden für etwaige aus dem Kriege sich ergebende Anforderungen und Schäden 10 Millionen Mark zurückgestellt. (Im Vorjahre wurden der Arbeiter-Pensionskasse 1 Million

Mark und dem Arbeiterurlaubsfonds 3 Millionen Mark überwiesen, ferner für Kriegsbekleidungs- und dergl. 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.)

Nach Abzug dieser Beträge, der Bezüge des Aufsichtsrats und der Einzahlung eines der vorjährigen Höhe etwa gleichkommenden Betrags auf neue Rechnung von rund 10 Millionen Mark verbleibt ein Gewinnbeitrag von 47,4 Millionen Mark, der nach den bisherigen geschäftlichen Geplungenheiten die Verteilung einer Dividende in Höhe von 24 Proz. gestattet würde. Da aber die Familie die Absicht hat, in diesem Kriegsjahre keine höhere Dividende als vor dem Kriege zu bezahlen und den die vorjährige Dividende übersteigenden Betrag der Kriegszufürsorge für die Allgemeinheit zuzuführen, so ist, wie gleichfalls bereits gemeldet, die Dividende auf 12 Proz. (wie im Vorjahre) festgesetzt worden. (Bemerkung wird, daß für die Abrechnung mit der Weisfällischen Drahtindustrie in Hamm, obwohl hierauf ein verträglicher Anspruch nicht besteht, ein Dividendenbeitrag von 24 Proz. zugrundegelegt werden soll.) — Aus dem überschüssigen Betrag von 23,7 Millionen Mark wird im Anschluß an die „Nationalaktienaktion für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ eine der Allgemeinheit dienende Krupp-Stiftung errichtet werden, die insbesondere zugunsten von kriegsdienstverpflichteten oder schwerverwundeten Krieger dienen und mit einem Kapital von 20 Millionen Mark ausgestattet werden, während der Restbetrag mit 3,7 Millionen Mark sonstigen Zwecken der Allgemeinen Kriegszufürsorge, namentlich der Förderung der deutschen Literatur, angewendet werden soll.

Ueber die Bilanz selbst ist folgendes zu bemerken: Auf der Aktivseite stehen: Immobilien 21 006 693 Mk. (235 150 323), nach Abzug von Abschreibungen in Höhe von 27 080 418 Mk. (21 108 645), Wertpapiere und Transportmittel 7 025 168 Mk. (6 807 892), Vorräte, halb- und ganzfertige Waren 235 244 856 Mk. (157 843 613), Patente und Lizenzen 2 Mk. (2 Mk.), Kasse und Kassenbuch-Guthaben (1 100 932 Mk. (1 116 985), Wechsel 2 777 041 Mk. (4 100 335), fünf verschiedene Wertpapiere 85 511 088 Mk. (65 320 801), andere Wertpapiere und Beteiligungen 24 285 673 Mk. (21 936 317); hieran wird bemerkt, daß die bei der Firma bestehenden Pensionskassen für Beamte und Arbeiter in gesonderter Verwaltung stehen und das in mündelbaren Veriten angelegte Vermögen dieser Kassen im Nominalbetrage von 60 850 725 Mk. (54 335 250), daher nicht auf der Bilanz der Firma läuft. Es betragen ferner: Bankguthaben 82 729 125 Mk. (44 386 050), Guthaben bei öffentlichen Sparkassen, die zur Deckung der Einlagen bei der Spareinrichtung dienen, 11 345 313 Mk. (9 823 449), sonstige Debitoren 105 611 300 Mk. (53 750 918); darin sind enthalten: Guthaben für Lieferungen 84 116 703 Mk. (38 323 428) und Abschlagzahlungen an Lieferanten usw. 11 910 190 Mk. (4 708 476). Die Kautionswechsel und Akte belaufen sich auf 12 780 716 Mk. (12 089 858). Zusammen 793 101 851 Mk. (616 418 588). Die Passivseite weist folgende Posten auf: Aktienkapital (nach Abzug der noch nicht eingezahlten 25 Millionen Mark) 215 Millionen Mark (im Vorjahre 180 Millionen), gesetzliche Rücklage 12 884 286 Mk. (11 180 775), Zwerrücklage 20 Millionen Mark (18 Millionen), Rücklage für besondere Abschreibungen und Erneuerungen 3 Millionen Mark (6 Millionen), Defizitkonto- und Garantikonto, darunter der allgemeine Defizitkonto, die Rückstellungen für Garantieverbindlichkeiten, Verpfändungen und dergl. 14 301 024 Mk. (16 000 840), Fonds für Wohlfahrtszwecke 20 950 093 Mk. (18 231 544), Anleihen 40 407 930 Mk. (51 197 490). Von den Anleihen sind im abgelauteten Geschäftsjahre die vertragemäßigen Beträge ausgelöst worden, und zwar von der Anleihe von 1803 975 000 Mk., von 1901 571 000 Mk., von 1908 562 000 Mk. Die Guthaben von Bankangehörigen belaufen sich bei der Firma auf 33 175 196 Mk. (26 473 265) und bei der Spareinrichtung auf 11 590 584 Mk. (9 894 809). Beide Arten von Einlagen werden mit 5 Proz. verzinst. Die Anzahlungen auf abgeschlossene Lieferungsgegenstände betragen 136 081 689 Mk. (110 976 357), sonstige Kreditoren 111 549 734 Mk. (105 625 068), darin sind enthalten: Forderungen für Lieferungen 30 070 140 Mk. (20 102 313), laufende Guthaben von Ventiönen, Kranken-, Hilfskassen usw. 2 489 867 Mk. (3 192 915), Pöhne, Frachten, Zölle, Anleihezinsen, Reiskaufgelder und andere am Jahres- schluß noch nicht fällige Verbindlichkeiten 60 389 196 Mk. (55 388 940).

Ihren Geschäftsbericht hat die Firma Krupp folgende Mitteilungen vorangestellt: Von den Beamten und Arbeitern der Kruppischen Werke sind bisher rund 27 000 ins Feld gezogen. Die Namen derer, die im Kampfe für unser Vaterlandes Unabhängigkeit und Größe den Heldentod erlitten haben, sind in den „Kruppischen Mitteilungen“ bekanntgegeben worden. Die Firma wird ihnen allen ein treues Andenken bewahren und bemüht sein, das Pos ihrer Hinterbliebenen zu erleichtern. Um das Andenken dieser Tapferen auch in äußerster Form zu ehren und kommenden Geschlechtern zu bewahren, sollen die Namen sämtlicher Gefallenen aus dem Kreise der Kautionsfabrik in der Ehrenhalle des Hauptverwaltungsggebüdes in Essen in würdiger Weise angebracht werden. Die Kruppischen Aukerwerke werden ihre Gefallenen in ähnlicher Weise ehren. Ueber 1000 im Felde beindliche Beamte und Arbeiter der Kruppischen Werke haben das Eiserne Kreuz erhalten, darunter schon 17 das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Mit einem Glückwunsch zu diesen Auszeichnungen verbindet die Firma den Dank für all das, was auch die Tapferen draußen vor dem Feind geleistet und ertragen haben. Weiter ist bei Gelegenheit des Geschäftsabschlusses für 1914/15 bekanntgegeben worden, daß die Firma neuerdings in Anbetracht der Zeitverhältnisse größere Mittel für besondere Zuwendungen an ihre Beamten und Arbeiter bereitgestellt hat. Zu diesem Zweck ist aus den laufenden Mitteln des Jahres 1915/16 ein außerordentlicher Betrag von 12 Millionen Mark bestimmt worden, von dem ein Teil schon verausgabt ist, ein anderer Teil demnach zur Auszahlung gelangen wird.

**Von der Dresdner Börse.** Dresden, 10. November. Im freien Verkehr der hiesigen Börse bewegten sich heute die Umsätze in recht engen Grenzen. Eine Ausnahme machten auf dem Aktienmarkt nur Hindemann, die in größeren Beträgen auf Grund ihres geringen Kurses gehandelt wurden. Ferner erzielten Hartmann und Geßler Abschlüsse. Fernverdienstliche Ausgewerke verzeichneten Geschäft in 3 % Sächsischer Renie, 1/2 % Landeslotter-Rentenheimen und in einigen Finanzbriefen.

**Berlin.** (Sig. Drahtmeld.) An der Frankfurter Börse wurden die heutigen Beschlüsse des Börsenverbandes über den Abbau Leih- baus betragslos und durchweg in günstigem Sinne gedeutet. Die Börse glaubt nicht, daß bei der Durchführung des Abbaues noch besondere Schwierigkeiten aufstehen werden. Auf die Geschäftslage wirken diese Maßnahmen natürlich hemmend ein. Allgemein neigten die Kurse infolge der Geschäftsstillen nach unten; nur Schiffahrtwerte lagen anfänglich etwas fester, mußten aber später die Besserungen wieder hergeben. Von Konstantin waren hauptsächlich Phönix und Augenburger schwächer. Durchweg rückläufig war die Gruppe der Nahrungswerte. Schwach lagen insbesondere Deutsche Wäfen, Rheinmetall und Zeissler. Niedriger hielten sich ferner Erdöl, Sicana Romana und Nahrungswerte.

An der Berliner Getreidebörse wurden Umsätze von Futtergetreide nicht bekannt; doch sollen Angebote von Mais vorgelegen haben. Das Angebot von Futterartikeln guter Qualität blieb reichlich, doch hielt sich die Nachfrage in mäßigen Grenzen, so daß die Forderungen weiter herabgesetzt wurden. Pferde- mähren und andere Futtermittelarten wurden reichlich und billiger angeboten. Strohmehl und Pflanzenmehl blieben unverändert. Ferner wurden angeboten belgische Weizenmehl, Trossentriebel, Sanderunterbrunnen, Koffasamen, Eihelmelk u. a. m. Mais blieb fest. Das Angebot von griesbraun rumänischen Mais hat bedeutend nachgelassen. Gefordert wurden für rumänischen Mais per loten 148,50, ungarischen Eilantens abzuladen 151, dänisches Mais 168, märkisches per loten 169 und für inländisches Weizenmehl 75,50. Neues Weizenmehl notierte 69. Bei kleinen Umsätzen blieben Rismehl und Weizenmehl unverändert. Auf die Haltung der Weizenmärkte in New York und Chicago haben die

weitere Zunahme der südlichen Weizenvorräte in der Union und Kanada, sowie günstige Wetterverhältnisse abkühlend gewirkt, zumal größere Kaufaufträge für Europa fehlten. — Weiter: Vorkriegsdarleh.

**Berlin, 10. November.** (Sig. Drahtmeld.) Heute nachmittag findet eine Sitzung der Berliner Stempelverleihung statt, in der sich die Mitglieder über den gestern vom Börsenverband in Aussicht genommenen Abbau der noch bestehenden Börsen-Engagements aussprechen werden. In den Kreisen der Berliner Großbanken hält man, soweit festgestellt werden konnte, einen solchen Abbau für durchaus möglich und erwünscht. Es wird sich wahrscheinlich ein „Sanktions-Bund“, zu dem nicht nur die Banken, sondern auch sämtliche Privatfirmen Zutritt haben, das in allen Fällen, in denen die Inhaber von Börsen-Engagements nicht liefern oder abnehmen können, einbringen wird. Unbedingte Voraussetzung hierfür ist aber, daß der betreffende Engagements-Inhaber nachweist, daß die Unmöglichkeit, seiner Verpflichtung nachzukommen, lediglich eine Folge des Krieges ist. Hinsichtlich der Bombardierungsdarlehen sind die Banken bereit, alle gewünschten Bombard-Darlehen in neue Kredite umzuwandeln. Bei der Regierung ist bereits die Erlaubnis zur Festlegung von Liquidationskursen nachgefragt worden.

**Berliner händischer Zentral-Viehhof.** am 10. November. Antilope vom 1. Dezember. Zum Verkauf stehen: 2468 Antilope, davon London 1701 Stück auf dem öffentlichen Markt (damunter 407 Wäfen, 215 Ochsen, 1624 Kühe und Kalben, 1437 Hälber, 787 Schweine, 6174 Scheweine. Gesamtmarkt für 50 Stogramm Lebendgewicht resp. Schlachtgewicht: Hälber: a) Doppeltender reinster Wälf resp. b) feinsten Wälfen 85—90 resp. 142—150, c) mittlere Wälf- und beste Saugmilcher 80—85 resp. 133—142, d) geringere Wälf- und gute Saugmilcher 70—75 resp. 117—125, e) geringe Saugmilcher 65—68 resp. 82—100. Schweine: a) Ferkelweine über 3. Jenner Lebendgewicht resp. b) vollleuchtende 240—300 Pfund Lebendgewicht resp. c) vollleuchtende 200—240 Pfund Lebendgewicht 95—105 resp. d) vollleuchtende Schweine 100—200 Pfund Lebendgewicht 85—95 resp. e) vollleuchtende Schweine unter 100 Pfund Lebendgewicht 80—85 resp. f) Sauen 90—98 resp. g) Wäfen und Zentben: Der Wäfenmarkt verlief langsam und wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig.

**London, 8. November.** Müllermarkt. Englischer Weizen fest, 5 Pence höher, ausländischer 6 Pence höher. Farwäfen Nr. 2 notierte 57 1/2, Weis fest, 1 sh höher.

**New York, 9. November.** Getreidemarkt. Weizen per Deger 109 1/2, do. per Mai 113 1/2, do. per Winterweizen Nr. 2 125, do. Nr. 1 Northern (Duluth) 115 1/2, Weis: Spring-Wheat class (neu) 4.80.

**Chicago, 9. November.** Weizen per Dezember 102 1/2, per Mai 105 1/2, Mais per Dezember 59 1/2, per Mai 61 1/2, Sojabohnen per Dezember 39 1/2, per Mai 39 1/2.

**New York, 9. Novbr.** Kaffee Rio Nr. 7 loco 7 1/2, per Dezember 6.84, per Januar 6.84, per März 6.85.

**Berlin, 8. November.** Baumwolle. Umsatz: 10 000 Ballen. Import: — Ballen, davon ameri. Baumwolle — Ballen. Ameri. middl. 6.52, per Januar-Dezbr. 6.72, per Januar-Februar 6.71, per März-April 6.70, per Mai-Juni 6.69. Kappas per November 9.19, per Januar 8.41, amerikanische 8. Brasilianische 4, Ceylonische und Indische 5 P. niedriger.

**New York, 9. November.** Baumwolle. Umsatz midding 11.60, per Febr. 11.84, per Dezember 11.46, per Januar 11.48, per Februar 11.68, per März 11.79, per Mai 11.94, per Juli 12.00. Zukufen in den Atlantischen Ozean 12 000 Ballen. Zukufen in den Golfküsten 28 000 Ballen. Export nach Großbritannien — Ballen, Export nach dem Kontinent 36 000 Ballen.

**New Orleans, 8. Novbr.** Baumwolle midding 11.37, w. middl. 10.56, good ordinary 9.37, per Dezer. 11.22, per Januar 11.40, per März 11.65, per Mai 11.82.

**Alexandria, 8. Novbr.** Baumwolle per Febr. 17 1/2, per Jan. 17 1/2, London, 8. November. Kupfer prompt 73 1/2, per 3 Monate 73 1/2, Elektro Nr. 90, Zinn prompt —, per 3 Monate —, Zinn 82, per 1 Monat 75, Blei loco 26 1/2.

**St. Petersburg, 8. Novbr.** Eisen per Kasse 68 sh. 1 d., per 1 Mon. 68 sh. 6 d.

**Familiennachrichten.**

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute nacht meine inniggeliebte und herzlichste Frau, die fürsorgliche Mutter ihres einzigen Kindes, unsere unerschöpfliche Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter

**Frau Mieke Magdalene Weiz** geb. Ulbrich

nach schwerem Leiden im blühenden Alter von 29 Jahren zu sich zu rufen. Dies zeigen in unsagbarem Schmerze an Erich Weiz und Loite als Kind, Elisabeth Thomas geb. Ulbrich, Berlin, Meta Labes geb. Ulbrich, Weihen, Wally Sprybill geb. Ulbrich, Greiz, Hermann Thomas, Ingenieur, Berlin, Gustav Sprybill, Bankdirektor, Greiz, Carl Jusezyk, Privatier, Seuthen (O.-S.), Gertraud Jusezyk geb. Weiz, Seuthen (O.-S.), Frau Auguste Weiz, Seuthen (O.-S.), Tarnowitz, O.-S., den 8. November 1915. Berlin, Seuthen, O.-S., Greiz.

Die Beerdigung findet am 11. cr. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Tarnowitz, Bahnhofstraße 5, statt.

Zur Selbstanfertigung: Meine vorzüglichen, wohlfeilen **Weißzeuge** Baumwolle-Leinen-Damast für Leib- und Bettwäsche. Bei Entnahme ganzer oder halber Stücke Preisermäßigung

**R. Hecht**  
6 Wallstraße 6

**Privat-Besprechungen**

**Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.**  
Donnerstag d. 11. Novbr. nachm. 3—6 Uhr:  
**Auskunftsitzung**  
Künstlerhaus, Eingang Grünauer Straße. — Eintritt frei.

**M. & R. Zocher**  
Kautschuk-Stampel  
Gravuren und Siegelmarken  
Dresden-A.  
Annaberger Str. 2, Ecke Am See

**Bücherschränke**  
beliebig zu vergrößern, jedem Raume anzupassen. Deutsches Fabrikat  
M. & R. Zocher, Dresden  
Lagerort: Pulzplatz, Ecke Waldstr. 1, Keller

**Große Posten feine Pelzstolen und Muffe,**  
Krafa u. Postfüße, Skaus, Cofium, Marter, Maulwurf, Chinilla, Gormelne, Ners, Verlianer, Oham, Reb, alles nur modern, in better Qua- lität u. feinsten Betrag, ganz bill. weit unter Preis zu verkaufen  
Viktorianstr. 22. I.

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Karl Reimert in Dresden.  
(Vereinsgesetz: 35 D 18 6 Nr. nach M.)